Aggressionsprobleme beim Hund

Sinnvolle Trainingsansätze für Hund-Hund-Probleme

Foto: alexei_tm - Fotolia.com

Wenn der eigene Hund Aggressionsverhalten gegen andere Hunde zeigt, ist dies für viele Besitzer ein Schock. Zeigt der Hund es regelmäßig, werden Spaziergänge auf Dauer so problematisch, dass der Besitzer gar nicht mehr gerne und auch nicht entspannt mit seinem Hund Gassi gehen kann. Aggressionsverhalten an sich ist nichts „krankhaftes". Es gehört zum Normalverhalten von Hunden und wird dem Sozialverhalten zugerechnet. Aggressionsverhalten hat einen biologischen Zweck: Es dient dazu, eine Bedrohung/Gefahr auf Distanz zu halten. Insofern zeigen es Hunde zumeist aus Angst und Stress heraus, d. h. wenn sie sich oder etwas für sie sehr Wichtiges (= Ressource) subjektiv als bedroht ansehen. Ressourcen können, neben der eigenen körperlichen Unversehrtheit, z. B. Spielzeuge sein, Orte oder Sozialpartner (wie z. B. auch der Mensch). Passieren solche „Bedrohungssituationen" häufiger, lernt der Hund, dass aggressives Verhalten (z. B. Drohverhalten wie Knurren, Vorspringen mit Schnappen oder ggf. auch Beißen) eine sehr gute Strategie ist, um sich das Problem vom Hals zu schaffen.

nutricanis Nassfutter - getreidefreie Komplettnahrung für die ganze Hundefamilie

- Nur eine tierische Proteinquelle
- Hoher Fleischanteil, Gemüse und Kräuter
- Vitaminschonende Kaltabfüllung
- Ohne Getreide und Gluten
- Ohne künstl. Aromen & Konservierungsstoffe

MADE IN GERMANY

nutricanis
www.nutricanis.de

Adult Dog Pute + Kürbis Lamm + Süßkartoffel
Adult Dog Känguru + Okra Pferd + Cassava
Adult Dog Ziege + Quinoa Hirsch + Topinambur
Puppies Lamm + Süßkartoffel Pute + Kürbis

Jetzt bestellen: nutricanis.de +++ kostenlose Hotline: 00800 - 1111 7777

Anzeige

Ab dann wird aggressives Verhalten zu einer regelmäßigen Strategie, auch wenn der andere Hund unter Umständen freundlich ist. Frei nach den Mottos „Angriff ist die beste Verteidigung“ und „Vorbeugen ist besser“.

Im Folgenden sollen kurz sinnvolle Trainingsansätze skizziert werden, die hilfreich sind, um ein Aggressionsproblem in der Intensität kleiner zu bekommen bzw. so weit irgend möglich verschwinden zu lassen. Solch ein Training ist grundsätzlich langwierig: den schnellen „Fix“ gibt es nicht. Es werden hier nicht „Methoden“ oder enge Trainingspläne vorgestellt, sondern es soll das grundsätzliche Verständnis geweckt werden, welche generellen Trainingsansätze sinnvoll sind. Im Einzelnen müssen diese Ansätze dann immer an das individuelle Tier angepasst und variiert werden.

Erfolgreiches Training steht und fällt mit den folgenden Punkten:

- Bestrafen Sie den Hund nicht für das unerwünschte Verhalten. Sie machen das Problem damit auf Dauer nur schlimmer. Natürlich können Sie, wenn Ihre Reaktion massiv genug ausfällt, ein akut gezeigtes aggressives Verhalten „beenden“, aber nur für den jeweiligen Moment. Sie unterdrücken es – und unterdrückte Verhaltensweisen neigen dazu, im ungünstigen und unerwarteten Moment wieder hervorzubrechen. Außerdem erhöhen Sie damit das Angst- und Stresslevel des Hundes und er lernt dadurch nur noch intensiver, dass bestimmte Hundebegegnungen für ihn problematisch/gefährlich sind.

- Setzen Sie sich ein positives Trainingsziel. Ein Ziel wie „mein Hund soll andere Hunde nicht mehr anknurren“ ist ein negatives Ziel. Man kann aber nicht gut auf etwas hintrainieren, was der Hund hinterher nicht mehr zeigen soll. Viel besser ist ein positives Ziel: „Wenn mein Hund beim Gassigang andere Hunde trifft, geht er entspannt an ihnen vorbei“ – oder: „... konzentriert er sich auf mich“ etc.

- Arbeiten Sie mit positiver Verstärkung. Fokussieren Sie sich nicht auf das, was sie nicht an Verhalten wollen, sondern konzentrieren Sie sich auf das Verhalten, welches in Hundebegegnungen erwünscht ist. Belohnen Sie Ihren Hund dann, wenn er es zeigt.

Foto: Vivien Venzke

Aggression ist ein Verhalten, das vor allem dem Selbstschutz dient.

Foto: Vivien Venzke

Durch beschwichtigende Kommunikation können Aggressionen vermieden werden.

- Betreiben Sie gutes Management. Das beste Training wird nicht funktionieren, wenn Ihr Hund regelmäßig immer wieder in problematische Begegnungen mit anderen Hunden hineinläuft. Gerade am Anfang ist Management sehr wichtig. Später, wenn das Training mehr und mehr Erfolg zeigt, kann man das Management Stück für Stück lockern. Management ist z. B., bestimmte Orte zu meiden, an denen viele fremde Hunde herumlaufen, oder auch einfach im entscheidenden Moment die Straßenseite zu wechseln. Zum Management gehört auch, dass man Problemsituationen, wenn sie dann doch einmal auftreten, möglichst schnell und ruhig verlässt.

Um gutes Management zu betreiben, ist ein guter Grundgehorsam eine wichtige Voraussetzung. Und so ist es auch eine erste und wichtige Trainingsmaßnahme, den Grundgehorsam (vor allen Dingen Rückruf und Leinenführigkeit) mit seinem Hund weiter intensiv zu üben. Dies gibt auch Ihnen als Besitzer mehr Sicherheit ... und ein sicherer, ruhiger Besitzer kann alleine dadurch schon das Verhalten seines Hundes besser steuern. Der Besitzer spielt eine wichtige Rolle als Sicherheitsgeber für seinen Hund. Nicht im Sinne von „ich löse die Probleme für dich". Seine Probleme löst der Hund schon immer noch selber – aber mit einem zuverlässigen „Social Support" an seiner Seite gelingt es ihm besser und schneller. Zum Social Support für Ihren Hund werden Sie, wenn Sie sich im gesamten Zusammenleben als freundlicher, konsequenter und zuverlässiger Partner präsentieren.

Wichtig für alle Probleme, bei denen Angst und Stress die vorherrschenden Emotionen sind, ist es, dem Hund eine Wahlmöglichkeit zu lassen und ihn nicht in ein enges Korsett von „genauso musst du dich verhalten" zu zwängen. Momentan wählt der Hund die „Flucht nach vorne" – genau dies ist ja das Problem. Das Training soll darauf abzielen, dass der Hund lernt, dass es hierzu eine oder mehrere Alternativen gibt. Genau diese Alternativen formulieren Sie in Ihrem positiven Trainingsziel. Das Training wird dann so gestaltet, dass sich der Hund in den „designten" Trainingssituationen dafür entscheidet, dieses Alternativverhalten als Problemlösung zu zeigen; dies gibt ihm Sicher-

Häufige Ursachen für aggressives Verhalten gegen andere Hunde:

- Schlechte Sozialisierung: Hunde, die in den ersten Lebenswochen nicht viel kennengelernt haben, reagieren später bei „unbekannten" Situationen/Lebewesen mit Angst und versuchen häufig, sich „die Gefahr" mit aggressivem Verhalten vom Leib zu halten. Sie haben zudem nur ein eingeschränktes Repertoire an Bewältigungsstrategien und Kommunikationsmöglichkeiten.

- Lernprozesse: Hat ein Hund keine Möglichkeit, einer echten oder eingebildeten Bedrohung zu entfliehen oder diese zu besänftigen (zum Beispiel, weil die Leine ihn hindert), nutzt er aggressives Verhalten, um das Gegenüber zur Umkehr zu bewegen. Hat ein Hund erst einmal gelernt, dass er ein Problem/eine für ihn gefährliche Situation mit aggressivem Verhalten beseitigen kann, wird er das immer öfter und spontaner tun.

- Frustration: Gerade an der Leine sind Hunde schnell frustriert, denn sie haben nur begrenzte Handlungsmöglichkeiten. Frustrierte Hunde sind oft unkontrolliert und zeigen lautstark, was ihnen nicht passt. Das kann sich bei starkem Frust auch auf den Besitzer richten (umgelenkte Aggression).

- Pubertät: In der Pubertät durchlaufen Hunde eine zweite sensible Phase, in der sie emotional recht instabil sein können. Hormone verändern zudem Prioritäten (z. B. Interesse am anderen Geschlecht) und können dazu führen, dass im Zusammenhang mit Ressourcen schneller Konkurrenzsituationen entstehen.

- Schmerzen: Bei älteren Hunden können chronische Schmerzen die Toleranzgrenzen für Stress und Unsicherheit nach unten verschieben.

Anzeige

Beispiele für sinnvolles Alternativverhalten bei Hundebegegnungen

Spontanes entspanntes Verhalten

Verabreden Sie sich mit den Besitzern von den Hunden, bei denen Ihr Hund relativ unproblematisch ist. Eigentlich jeder Hund mit einem Hund-Hund-Aggressionsproblem hat zumindest einen Hund, dessen Nähe er ohne Probleme duldet. Laufen Sie in einigem Abstand parallel mit Ihrem Hund zu diesem Hund und loben Sie ihn für entspanntes Verhalten. Testen Sie aus, wie dicht Sie während des Laufens an den anderen Hund herangehen können, indem Sie den Abstand immer mal wieder variieren. Bleibt Ihr Hund entspannt, behalten Sie den Abstand bei. Wird er nervöser, erhöhen Sie den Abstand wieder. Wenn Ihr Hund Sie bei diesen Übungen spontan anguckt, belohnen Sie dies auch. Später führen Sie die Übung dann mit problematischeren Hunden durch – müssen dabei aber beachten, dass die Distanz zwischen den Hunden anfangs wieder größer sein muss.

Angucken des Besitzers auf Signal

Die Übung ist aufgebaut wie oben, nur dass Sie jetzt Ihrem Hund ein Signal zum Angucken geben. Ziel soll sein, dass er das Angucken später auch ohne Signal zeigt. Wenn dies erreicht ist, wird die Übung variiert, z. B. indem die Hunde frontal aufeinander zu- bzw. aneinander vorbeilaufen.

Angucken des anderen Hundes

Eine Variante, die gerade bei hektischen Hunden nützlich sein kann, weil der Hund hierbei auch gezielt „Ruhe" lernt. Auf große Distanz wird der Hund dafür belohnt, dass er den anderen Hund anguckt (nach dem Markersignal für Gucken wendet er sich dann dem Besitzer zu, um sich das Leckerli abzuholen). Anfangs wird zügig belohnt, sowie der Hund guckt. Im Verlauf wird die Zeit des Anguckens verlängert und der Hund lernt so, den anderen Hund auf Signal länger ruhig und entspannt anzugucken. Gerade bei solchem Training muss der jeweils „andere Hund" gut ausgewählt werden, wenn die Distanzen verkleinert werden. Er darf seinerseits z. B. durch das Gucken nicht verunsichert werden.

Spontanes Meiden und Beschwichtigen

Gerade bei Hunden die als Welpen kaum Erfahrung gemacht haben und Defizite in der Kommunikation mit anderen Hunden haben und daher sehr ängstlich sind, kann es sinnvoll sein, den Hund gezielt dafür zu belohnen, dass er bei der Begegnung mit einem anderen Hund Meideverhalten zeigt. Auch hierbei fängt man mit großer Distanz an. Das Ziel soll sein, das generelle Repertoire an Kommunikationselementen bei dem ängstlichen Hund etwas zu vergrößern.

heit. Problemlösungen, die man sich selber erarbeiten kann bzw. für die man sich selber entscheidet, werden schneller und dauerhafter im Gehirn abgespeichert. Z. B. können Sie im Training Problemsituationen so nachstellen, dass ein fremder Hund zunächst sehr weit entfernt präsentiert wird. Dies führt dazu, dass der Angst- und Stresslevel Ihres Hundes niedriger ist und er sich besser auf die Übung konzentrieren kann. Ganz langsam werden dann bei den Übungen die fremden Hunde immer näher kommen ... so lange, bis Ihr Hund das vorher formulierte Verhalten (positives Ziel!) auch bei engen Begegnungen zeigen kann.

Welches Verhalten Sie als positives Ziel wählen, hängt vom grundsätzlichen Charakter Ihres Hundes ab, vom Problem selber und davon, welches Verhalten Ihr Hund in entspannten Hundebegegnungen vielleicht schon spontan zeigen kann. Hier ist es oft sinnvoll, einen guten Trainer zu fragen, damit der Ihren Hund einschätzt und Ihnen bei der Auswahl des Alternativverhaltens hilft. Für einige Hunde ist vielleicht zu Beginn ein „Angucken des Besitzers auf Signal" besser; bei anderen ist es ein sinnvollerer Start, den Hund dafür zu belohnen, dass er auf Entfernung den anderen Hund anblickt und später vielleicht anzeigt und dabei ruhig bleibt. Auch für das weitere Training kann eine Begleitung durch einen guten Trainer sinnvoll sein. Z. B. wenn es darum geht, langsam die Schwierigkeiten zu erhöhen, indem man die Distanz zum fremden Hund verringert. Wenn man Schwierigkeiten zu schnell steigert, besteht das Risiko, dass der Hund in die alten Muster zurückfällt, und das muss im Training auf alle Fälle vermieden werden.

Foto: Budimir Jevtic - Fotolia.com

Straffe Leinen schränken die Möglichkeiten der Hunde ein und können so zu Problemen führen.

Zur Person

Foto: privat

Dr. Barbara Schöning, MSc. PhD. ist Fachtierärztin für Verhaltenskunde und Tierschutz, Zusatzbezeichnung Tierverhaltenstherapie, und betreibt zusammen mit Kerstin Röhrs die Hundeschule Struppi & Co in Hamburg. Sie ist Referentin, Praxisbetrieb und Prüferin für den Lehrgang zum Hundeerzieher/in und Verhaltensberaterin IHK.

Kontakt

www.struppi-co-hundeschule.de